



Heimat- und Geschichtsverein Worfelden

# Heimatbrief

Ausgabe Nr. 48

November 2006

## Inhalt

Früherer Bahnübergang (Posten 84)	Seite 1
Ereignisse in Worfelden 1778 – 1781	Seite 2
Ludwig II. 1830 – 1848	Seite 3
Worfeller Mundardausdrigg Buchstabe L	Seite 4

## Termine 2006

Freitag 17. 11. Jahreshauptversammlung  
Heimat- und Geschichtsverein

## Bahnübergang an der Mörfelder Chaussee



Links, zwischen den Gleisen und der Bundesstraße, befand sich noch ein Wohnhaus, genannt nach dem Bewohner „Schefer-Peerer“, dem langjährigen Schrankenwärter Peter Klink aus dem heute abgerissenen Haus Unterdorf 39, es „Schefer-Jakobs“. Peter, verheiratet mit Marie geb. Klink aus dem Unterdorf 9, war ein Bruder von Bäckermeister Johannes Klink.

Auch Heimatforscher Georg Engel durfte auf dem Übergang Posten 84 in den Jahren 1952 bis 1954 die Schranken „leijern“ – meist an Sonntagen für 12 Stunden – während der Nachtschichten beleuchtet und umdunstet von einer Petroleum-Funzel (Lampe). Weil bei der Bundesbahn die Karrierechancen nicht gut waren, studierte er Pädagogik und wurde Lehrer.

Freitag, 17. November 2006, 19:00 Uhr,  
Jahreshauptversammlung mit Neuwahlen im Historischen Rathaus Worfelden.

# Ereignisse in Worfelden von 1778 – 1781

1778

Bürgermeister ist Johannes Bender Unterdorf 17, Oberschultheiß Conrad Klink im Oberdorf Nr. 4.

Die Gemeindeschmiede (heute Omnibushaltestelle) wird gebaut, erster Schmied ist Conrad Spieß.

Als Gläubiger werden genannt: Stallmeister Henn, Darmstadt, Peter Wiemer, Neumühle, Sattler Klink, Groß-Gerau

Das Nartenbruch (links der Straße nach Schneppenhausen), bisher Wald, wird gerodet.

1779

Die Einwohnerzahl wird mit 252 angegeben, davon 37 Gemein(d)smänner (grundbesitzende Bauern).

Bürgermeister ist Henrich Bender im Unterdorf 17. Weiter genannt werden Balzer Klink (Unterdorf 25) und Johannes Vollhardt (Unterdorf 1) als Gerichtschöffen.

In diesem Jahre erfolgt auch die Grenzziehung zwischen der Worfelder und der Schneppenhäuser Gemarkung.

Zum Hochthum hin werden Steine gesetzt und im Nartenbruch, bisher Wald, wird Stockholz gemacht. Als Getreidearten werden Gerste und Hirse erwähnt.

Die Beysassin Steinbrecherin (Oberdorf 10) wird „Heeb-Amm“.

An milden Gaben für die Armen und Siechen sind das Jahr über 8 fl. und 20 kr. beigesteuert worden und „vor arme Kinder“ werden Gesangbücher angeschafft.

1780

Die Einwohnerzahl ist auf 254 gestiegen.

Die Schulden der Gemeinde belaufen sich auf 1280 Gulden, je Einwohner fünf Gulden.

Bürgermeister ist Philipp Bender aus dem Unterdorf 17.

Philipp Best (Unterdorf 36) übernimmt die Gemeindeschmiede.

Für den Bau des Rathauses (um 1775) sind an die Handwerksleute noch die restlichen hundert Gulden ausbezahlt worden.

Für den Gemeindebackofen nördlicher Teil des Rathauses werden 100 gebackene Herdsteine und 5 Bütteln Kalk für 5 Gulden 10 Kreuzer gekauft.

1781

Die Einwohnerzahl wird mit 289 angegeben, was einer Zunahme von nahezu 14 % entspricht.

Auszug aus den Rechnungen der Gemeinde:

Ein neues Horn für den Kuhhirten – 15 Kreuzer

Jahreslohn des Gemeindegewerks – 12 Gulden

Vor eine Landzeitung das Jahr über – 1 fl. 15 kr.

Rabenschußgeld von 1780 bis dahin 1781 – 1 fl. (Gulden), 5 kr. (Kreuzer) 7 pf.

Centtambour Peter Best (Oberdorf 24) vor seyne Gänge in die Lehr Zeit nach Gerau zur Hälfte, weil er zugleich für Klein-Gerau gehet – 2 fl.

# Ludwig II. 1830 – 1848

De Ludwig II. ess erst mit 53 Jahr oans Ruder vunn Hesse-Dammstadt kumme. Zu dere Zeit hadd unser Ländche schon e Verfassung, die wo seun Vadder, de Ludwig de Erste, 1620 fabriziert hat – ess war mehner so e Verfassung-che, die Vertreter vumm Volk hadde nemlich koaum woäß zu melde. Allerdings war de Vadder enn volkstümliche Herrscher, woäß mer vunn seum Sohn net groad behauptet hodd könne. Der hadd nemlich als Erbprinz schon enn goanze Hoaufe Schulde gemoacht, die wo vunn de Staatskass honn bezoahlt wern misse!

Unn wie de Schorsch Büchner, enn Goller Bub unn Medizinstudent in Dammstadt, 1834 im „Hessische Loandbote“ die Schulde-Bolledigg kriddesiert hodd, do horrer in die Schweiz fliehe misse. Ess Großherzogtum hadd nemlich 1834 genaa 718373 Euwohner, vunn deene jährlich iwwer 6 Millione Gulde erpreßt worn seun.

Die Verhältnisse in 40er John warn hunds miserawel. Deshalb seun aach zwische 1841 unn 1847 ugefehr 16500 Hesse ausgewoannert; do drunner 28 Worfeller Familie – vorwiegend „Beste“ unn „Klinke“. Mit de Revolution vunn 1848 war doann de Louis dem Krom net mehr gewoachse.

1825 bis 1852 hodd doann de Justus Liebig – däss war der, wo seu Lehrerin zu de Eltern gesoat hadd: „Aus demm Bub werdd nix!“ doann dorch seu Erfindung vumm kinstliche Dünger de notleidende Bauern mordsmeßig geholfe.

Verwoandt war dess Dammstärker Herrscherhaus dorch Heijererei mit halb Europa. De Alexoander II. vunn Rußloand hodd sich die Prinzessin Marie zur Fraa genumme. Unn aach die vunn Batteberg seun Hesse-Dammstärker. De Alexoander vunn Batteberg, war enn Sohn aus de Eh' vumm Prinz Alexoander mit er-re polnische Gräfin.

Dehoam warn die Battebäjer de erst uff emm Schloß Heiligenberg bei Jugenem. Deene ehr Luwis war Kenigin vunn Schwede unn die Eugenie ess vumm spanische Keenich geheihert worn. Unn wie die Alice de Prinz vunn Griecheloand – orthodox – geheijert hodd, do muß se goanz schee verdattert gewäse seu. Sie hodd nemlich bei de Trauung „ja“ mit „nein“ verwechselt. Bei der Frage: „Haben Sie sich schon einem anderen Mann versprochen?“ antwortete sie mit „Ja“. als sie gefragt wurde: „Sind Sie gewillt, den hier gegenwärtigen Prin-

zen zum Mann zu nehmen?“ lautete die Antwort: „Nein“.

Zu de Lissabeth unn ehm Philipp brauch ich nix so soau-e. Däß ess schonn x-mol „illustriert“ worn.

Awwer wie die 1965 im Schloß Wolfsgaade zu Besuch warn, do honn sich die Oanne unn ehrn Captain Mark Philipp, der wo sellemols in Deitsch-loand stationiert war, schonn vor de Verlowung getroffen – adlig geseje – e U-ding!

De Ludwig Alexoander vunn Batteberg war englischer Großadmiral unn 1913 zumm Erste Seelord ernoannt worn – hodd awwer 1914 – wäje seune deitsche Oabstoammung sorigg träre misse. 1917 seun doann aus de „Batteberger“ die „Mountbatten“ worn – frei iwersetzt: aus Battenberger – Bergbattener!

Ludwig I. folgte am 6. April 1830 sein Sohn Ludwig II. (1830–1848), der unter dem Eindruck der auf die Julirevolution folgenden Unruhen in den Nachbarlanden in etwas reaktionärere Bahnen einlenkte und die Bundesbeschlüsse gegen die Presse und Vereine bereitwilligst ausführte. Die Opposition des Landtags dagegen wurde im November 1833 mit der Auflösung desselben, der Pensionierung der zur Kammeropposition gehörigen Beamten und der Verschärfung der Polizeimaßregeln gegen demokratische Umtriebe beantwortet. Die Folge war, daß die Regierung wieder die Majorität in den Kammern erlangte und die Geschäfte in Ruhe erledigte. Wichtig war die Auseinandersetzung zwischen Staats- und fürstlichem Domänenvermögen, indem der Großherzog ein Drittel seines bisherigen Hausbesitzes dem Land als Schuldentilgungsfonds überließ. Neuen Anlaß zur Aufregung gab die Vorlage eines neuen Zivilgesetzentwurfs in dem Ende 1846 berufenen Landtag, der einzelne freisinnige Rechtsbestimmungen des in Rheinhessen geltenden Code Napoléon zu gunsten älterer deutscher und kirchlich beschränkterer Institutionen aufhob. Dennoch wurde der Entwurf mit Ausnahme des die Aufhebung der Zivilehe in Rheinhessen betreffenden Paragraphen von beiden gefügigen Kammern angenommen. Obwohl das Vorgehen der Regierung in dem Hungerjahr 1847 so energisch und erfolgreich war, daß Unruhen völlig vermieden wurden, so gaben doch politische Debatten im Landtag von 1847 sowie der von der Opposition heraufbeschworne blutige Schatten Weidigs bald neuen Stoff zu Unruhen. In dem Ende Dezember 1847 zusammenberufenen neuen Landtag befand sich eine zahlreiche Opposition unter Führung des Vorkämpfers der Liberalen, Heinrichs v. Gagern. Aber erst der Ausbruch der Pariser Februarrevolution gab auch hier der Volkspartei den Mut, offen mit ihren Forderungen hervorzutreten. In keinem Land vollzog sich der Umschwung schneller und ordnungsmäßiger, doch auch in wenigen nur war der Sieg der Reaktion in den Jahren 1850–66 entschiedener und rücksichtsloser als in Hessen.

Aus „Meyers Konversationslexikon von 1888“

# Worfeller Mundardausdrigg Buchstabe L

Laab(che)	Laib Brot / Ei die Kerl honn jo deen goanze Laab Brot gefuddert!
Laaf-Arsch	unruhig umherlaufende Person / Hogg dich endlich hee, du Laaf-Arsch!
laafich	1. brünstiges Tier / Eijern Hündin ess laafich – sperrt enn eu! 2. laafich Hing-gel – ständig umher laufende Person
Laarer	Leiter; Laarerche – Rippenstück vom Schwein / War dess Laarerche gut!
Laarerwoaue	Leiterwagen / Meer woll heit Hei holle, könne mer eijern L. krieje?
Labb-Arsch	ungepflegter, haltloser Erdenbewohner
Labbeduddel	unzuverlässiger, wankelmütiger Zeitgenosse
Labbing	1. Wildkaninchen (frz. lapin) – 2. Uzname für Bessunger Einwohner
(loang) Ladd	lange Latte – schmaler hochgewachsener Mensch Die loang Ladd koann aus de Dachkoannel Wasser saufe.
Laddwäje	Latwerge, Pflaumenmus / Hodd der Klao wirrer e Ladwäje-Schnut!
Laddwäje-Rutsch	Eine größere Mengen Zwetschgen musste 12 Stunden lang in einem großen Kessel kochen und dabei ständig gerührt werden.
laadche	beim Gehen die Schuhsohlen schleifen lassen / Laadschd der valleicht!
läch	undichtes Holzfaß – 2. bei Menschen: kraftlos
läbbsch	wenig gewürzt, fad / Woäß färr enn läbsche Fraß!
Läwerwärschtche (beleidicht)	Leberwürstchen
Läwerwoarscht	empfindliche, sich gleich betroffen fühlende Person
Lack-Aff	übertrieben herausgeputzt gekleideter „Herr“
lägge	lecken / Ach lägg mich doch oam Ärmel (oder gröber: oam Arsch)
Lägger	Zunge / Du Lauser sollst de große Leit net deun Lägger erausstregge.
Lameng	(frz. la main) die Hand; aus de Lameng – im Handumdrehen
Lauser, Lauszibbel	ein etwas allzu frech geratener Knabe
lebbern	verschütten / Mach net so Gelebber mit deum Kaffee-Kumbe!
lehne	leihen; gepachtete Äcker – Lehn-Ägger / Woäß du host koa Geld meh – ei do verkaaf doch die Lehn-Ägger! De Adoamm Uhrig hadd emol beim Metzjers-Schorsch ess Puhlfuß gelehnt unn wocheloang dehoam steh losse. Als er den Besitzer trifft meint er: „Heer, woann de deu Puhlfuß net baal holle dust, lehn ich nix meh bei deer!
Lenne-Watz	Männliches Schwein, das nicht kastriert werden konnte, da die Hoden zu nahe bei den Lenden lagen; das Fleisch roch widerlich und war nicht genießbar.
lerrich	ledig; aber auch: „Ess der Stuhl noch lerrich?“ „Ja, hogg dich druff.“
Lippes	Spitzname für Philipp / Eijern kloane Lippes do, ess e schee Kerlche.
Lieje-Beidel	Lügenbeutel / Der liggt schneller wie e Gaaß schwenzelt!
Ligge-Stobber	Lückenbüßer / Ich mach eich doch net immer de Ligge-Stobber!
Links-Daddsch	Linkshänder
Loamsierer	Leimsieder, jemand von langsamer bedächtiger Art
loammediern	lamentieren / Du gehst mer uff die Gereesde mit deum Loammediern!
Loangwidd-Hogger	Die Mägde der Bauern pflegten früher hinten auf dem Mittelbaum des Pferdewagens zu sitzen.
Lord Schessmell	(Melde, Ackerunkraut) / aufgeputzter Geck, Angeber
lubbern	etwas heimlich beobachten; lugse – um die Ecke oder den Türspalt sehen
lugg	ad. locker / Der Kuche ess schee lugg!
Lulatsch	langer, schlaksiger Mann / Uzfrage: „Heer, ess ess do owwe kälter wie unne?!
Lumbe-Deiwel	nichtsnutziger Kerl; Lumpe-Pack – minderwertige Leute
Lumbes	Trinker / Der versoffe Lumbes hodd schonn wirrer geloare!